

Anflamer Lichtwoche.

(Zu den Abbildungen auf S. 51, 66, 75.)

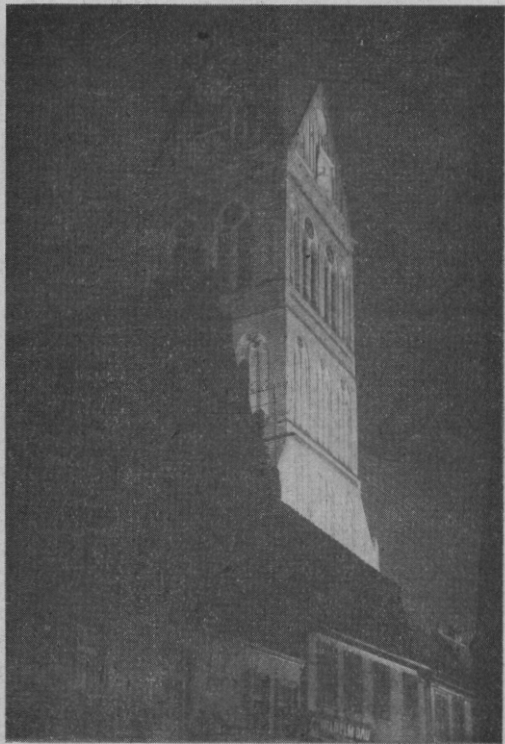
Von Hermann Scheel.

Im Dezember 1928, in der Woche vom Silbernen zum Goldenen Sonntag, hatte Anklam seine Lichtwoche. Es war wohl in der Hauptsache ein geschäftliches Unternehmen. Das Elektrizitätsamt machte für sich Reklame, und viele Geschäftsleute waren bemüht, durch eine Fülle von Licht die Käufer auf ihre schönen Fensterauslagen und die für die Weihnachtszeit reichgefüllten Vager aufmerksam zu machen. Mögen Mühe und Kosten sich gelohnt haben!

Aber auch die Allgemeinheit hatte von der Lichtwoche reichen Gewinn. Sie zeigte uns unsere Heimatstadt einmal in einem anderen Lichte. Die überragenden Bautwerke, die mächtigen Kirchtürme und das alte Steintor sowie das Rathaus wurden buchstäblich, was sie immer sind, die „Glanzpunkte“ in unserm Stadtbilde. Wohl trafen die Lichtfluten in erster Linie die Schaufseiten dieser Gebäude,

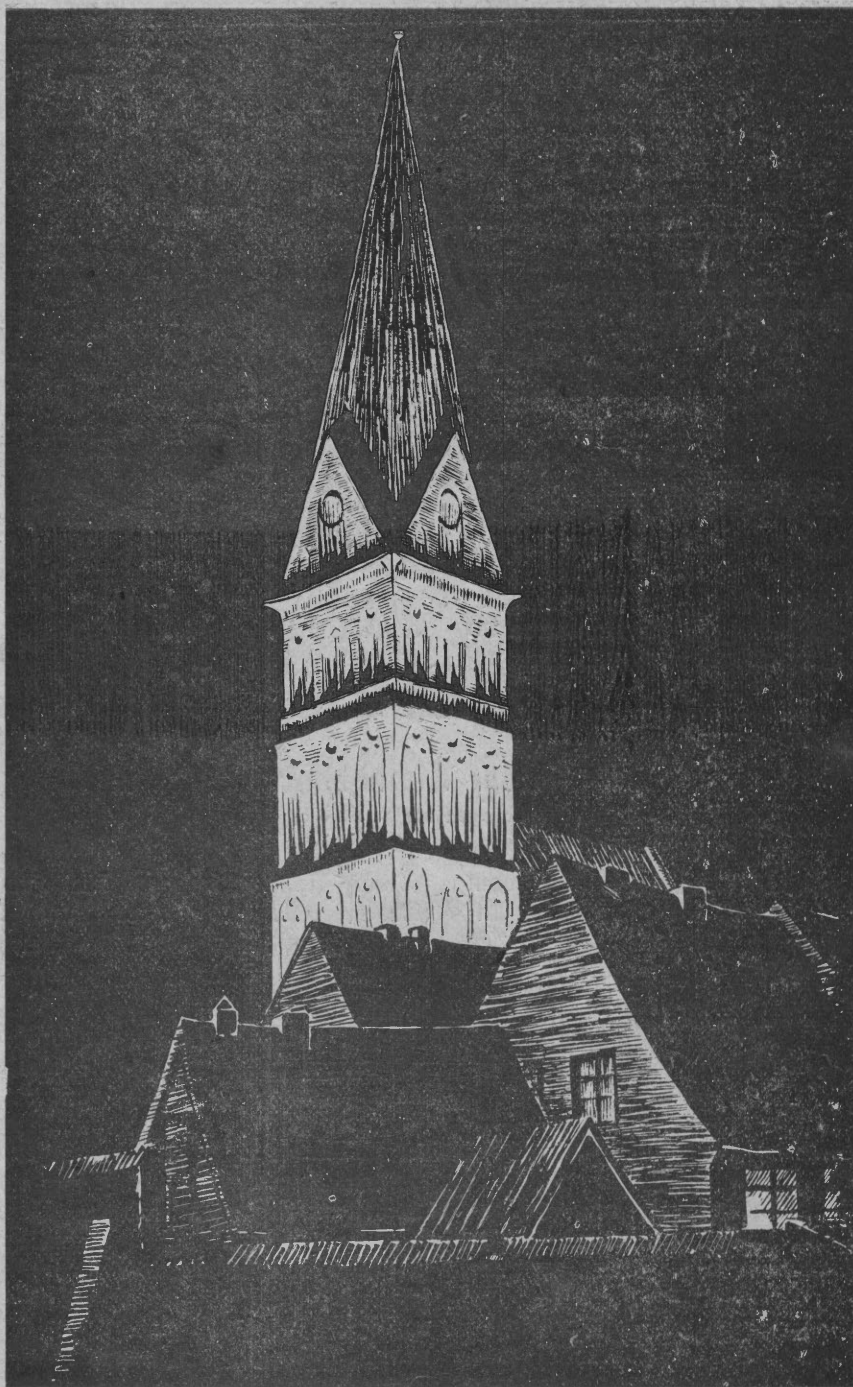
so daß sie den auf den drei Hauptzufahrtsstraßen (Stettiner, Been- und Demminer Straße) ankommenden und den auf dem Marktplatz weilenden Besuchern ihre ganze Schönheit offenbarten.

Wer aber auf seinen abendlichen Wanderungen die stillen Gassen, die Gänge und Anlagen bevorzugte, wurde an verschiedenen Punkten seines Weges von Bildern überrascht, die an Schönheit die erstgenannten bei weitem übertreffen und die ihm unvergeßlich bleiben werden. Kein Lärm störte den Beschauer in seiner Andacht, keine hellen Straßenlaternen und bunten Schaufenster lenkten seine Blicke ab. In stillem, feierlichem Glanze erhoben sich die mächtigen Türme hinter kleinen, dunklen Häusern empor in die sternklare Winternacht wie riesige Kerzen. Und die nahe Weihnacht breitete ihren Zauber über das Bild: „Stille Nacht, heilige Nacht —“.



Anklamer Lichtwoche: Nikolaikirche.

(Phot. v. S. Scheel).



Anklamer Lichtwoche: Marienkirche.
Zuszeichnung von H. Scheel.



Anklamer Lichtwoche: Steintor.
(Phot. von S. Scheel.)